

"Lobby" der psychisch Kranken : zehn Jahre Pro Mente Sana

Autor(en): **N.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **97 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FLÜCHTLINGE

(Fortsetzung von Seite 11)

Die Depressionen haben ihn besiegt, Sebastian hat seine Entscheidung getroffen: Er reist ab, zusammen mit seiner Frau.

– Mir kann alles zustossen. Vor meiner Flucht wurde ich überwacht; ich setzte mich für politische Gefangene ein. Weil ich die Gerechtigkeit liebe. Aber wir kehren zurück, trotz der Risiken. Der Kinder wegen.

Er hat sich für eine Besprechung mit Lucas Contomanolis verabredet, weil er möchte, dass seine Frau so bald als möglich zu ihren Kindern zurückkehren kann. Er selbst wird noch die Antwort des ICM abwarten, des Intergovernmentalen Komitees für Migrationen, das zurzeit ein Programm für die Rückkehr und die berufliche Wiedereingliederung in Chile aufstellt. Dank diesem Projekt, das auf Verlangen der Schweizer Behörden realisiert wurde, sollen

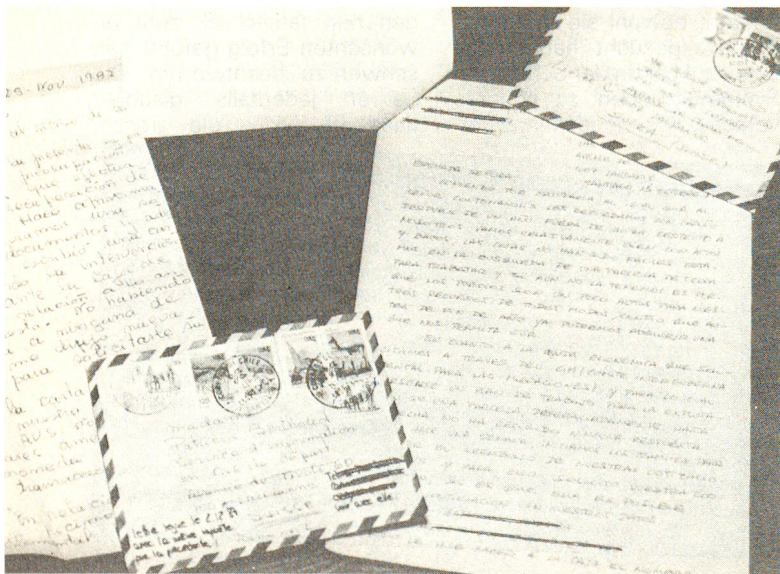
Rotkreuz-Beratungsstelle seit zwei Jahren erstellt hat. In drei Vierteln aller Fälle konnte eine Lösung gefunden werden.

Was aber wird aus den ehemaligen Asylbewerbern nach ihrer Rückkehr?

– Wir erhalten nicht immer Nachricht, räumt Lucas Contomanolis ein. Aber wir haben nicht allzu viele Befürchtungen. Wenn sie Schwierigkeiten hätten, würden ihre Freunde uns benachrichtigen. Manchmal informiert uns die Familie. Und immer häufiger schreiben sie uns auch.

Von Zeit zu Zeit ein Brief, eine Postkarte

Davon zeugen die an das Rote Kreuz in Lausanne adressierten Briefe und Karten; mit Briefmarken aus der Türkei, Ghana, Chile. Eine Familie, die vor anderthalb Jahren abgereist ist, schrieb im Oktober: «Es geht uns verhältnismässig gut, aber es ist nicht einfach; es gibt Höhen und Tiefen. Wir



Von Zeit zu Zeit ein Brief oder eine Postkarte mit einigen beruhigenden Worten. (Fotos: Ph. Ungricht)

ab Januar 1988 rund 200 Chilenen eine sofortige Beistandsleistung sowie Kredite für einen beruflichen Neuanfang erhalten. Der finanzielle Beitrag der Eidgenossenschaft beläuft sich auf rund 2 Mio. Franken.

Sebastian ist Schneidermeister, in der Schweiz hat er jedoch als Flachmaler gearbeitet. Seine Frau ist Schneiderin. Mit dieser Hilfe, hoffen sie, würden sie sich zusammen etwas aufbauen können.

Diese Menschen gehören zu den rund 465 Dossiers, die der Jurist auf der Lausanner

versuchen ein Stück Land zu erwerben, das wir bebauen möchten. Die Preise sind sehr hoch, aber wir haben Vertrauen...»

Wenn sich Asylbewerber aus freien Stücken bei der Beratungsstelle für Ausreisewillige melden, so deshalb, weil sie ihr neues Zielland als «Touristen» erreichen wollen. Ein Weg, der ihnen ersparen soll, unter polizeilichem Zwang ins Flugzeug gesetzt zu werden. Die Ungewissheit, wie die Zukunft aussehen wird, aber bleibt. □

JUBILÄUM

Zehn Jahre Pro Mente Sana

«Lobby» der psychisch Kranken

Das Schweizerische Rote Kreuz hat ihr im vergangenen November die Henry-Dunant-Medaille des SRK verliehen – in diesem Jahr feiert sie ihr zehnjähriges Bestehen: die Stiftung Pro Mente Sana. Wir stellen diese Stiftung für psychisch Kranke vor.

Von nh

In einer Gesellschaft, die sich die Worte «Leistung» und «Erfolg» auf ihr Banner geschrieben hat, bedeutet psychisch krank oder behindert sein praktisch auch aus der Arbeitswelt ausgeschlossen sein. Die Stiftung «Pro Mente Sana», was übersetzt «Für einen gesunden Geist», «Für eine gesunde Seele» heisst, wurde vor zehn Jahren gegründet, um Vorurteile abzubauen, Verständnis für die psychisch Kranken zu wecken, ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu fördern und die Patienten und ihre Angehörigen zur Selbsthilfe zu motivieren.

der psychisch Kranken. In Würdigung dieser Leistung ist ihr am vergangenen 10. November in Bern denn auch die Henry-Dunant-Medaille des SRK überreicht worden.

Die Tätigkeit der Stiftung lässt sich in vier Bereiche gliedern. Sie berät Betroffene, Angehörige und Institutionen, fördert sozial-psychiatrische Projekte, nimmt die Interessen psychisch Kranker wahr, um ihren Rechts- und Sozialstatus zu verbessern, und wirbt in der Öffentlichkeit für mehr Verständnis ihnen gegenüber.

Ein neues Leitbild

Pro Mente Sana gibt sich aber mit dem Erreichten nicht

SCHWEIZERISCHE DACHORGANISATION

Pro Mente Sana konnte 1978 dank der Schenkung einer ehemaligen Patientin und mit der tatkräftigen Unterstützung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft gegründet werden. Als Schweizerische Dachorganisation gehören ihr heute 130 Organisationen und Institutionen an, die im Bereich der Beratung, der Interessenvertretung, der Fürsorge und der Pflege psychisch Kranker und Behinderter tätig sind. Rund die Hälfte der jährlichen Aufwendungen von etwa 800 000 Franken werden durch eine Subvention des Bundesamtes für Sozialversicherung gedeckt. Einen kleinen, aber wachsenden Anteil zahlen die Kantone, weitere Mittel stammen von anderen öffentlichen Stellen sowie von privaten Spendern und Institutionen. Ab 1988 wird bei den angeschlossenen Institutionen ein bescheidener Mitgliederbeitrag erhoben, ausserdem können neu auch Einzelpersonen Mitglied werden. Im Mitgliederbeitrag ist das Abonnement auf das Informations-Bulletin «PMS-aktuell» eingeschlossen, das auch separat abonniert werden kann.

Auskunft erteilt das PMS-Zentralsekretariat, Freiestrasse 26, 8570 Weinfelden, Telefon 072 22 46 11.

Die Stiftung ist aus bescheidenen Anfängen entstanden. Zunächst umfasste das Team lediglich einen Juristen und eine Sozialpädagogin. Mit den Jahren wurde die Infrastruktur ausgebaut, zum Zentralsekretariat in Weinfelden gesellten sich regionale Sekretariate in der Westschweiz und im Tessin, und Pro Mente Sana wurde immer stärker zur «Lobby»

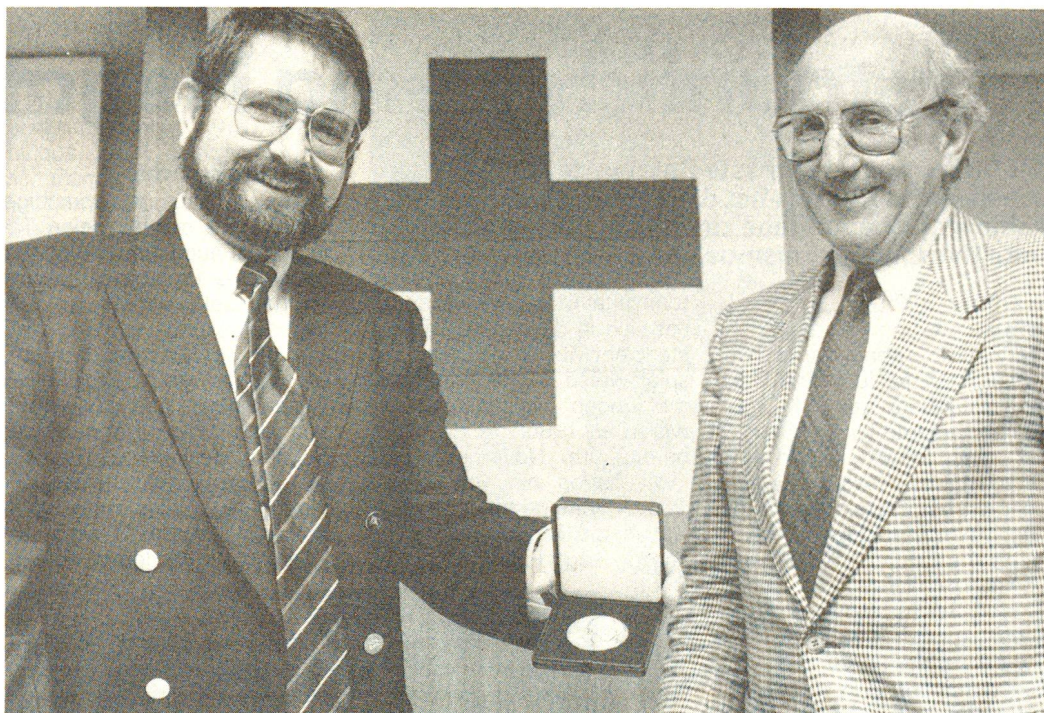
zufrieden. «Noch ist viel zu tun», sagt Zentralsekretär Jost Gross. Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens hat sich die Stiftung ein neues Leitbild gegeben: Sie will näher zur Basis der psychisch kranken und behinderten Menschen, ihrer Angehörigen und der Personen rücken, die in der Psychiatrie tätig sind. Sie will ihr politisches Engagement ver-

stärken und die Kontakte mit und zwischen den Fachleuten und den politisch Verantwortlichen in den Regionen und Kantonen fester knüpfen. Sie will aber nicht nur die Fachwelt, sondern auch jeden einzelnen ansprechen, indem sie Einzelmitgliedschaften ermöglicht und eine Sprache spricht, die die breite Bevölkerung versteht und ihre Solidarität mit den psychisch kranken Mitmenschen weckt.

Die Füsse auf dem Boden

Pro Mente Sana hat sich viel vorgenommen. Sie bleibt aber mit den Füssen auf dem Boden. Jost Gross: «Die gegenwärtige gesellschaftliche, vor allem die technologische Entwicklung der Arbeitswelt ist nicht ermutigend. Die Anforderungen an den einzelnen und damit auch an den Arbeitsplatz werden immer grösser. Menschen mit schwankender Leistungsfähigkeit werden mehr und mehr aus der Arbeitswelt ausgegliedert und damit an den Rand der sozialen Gemeinschaft gedrängt. Auf der anderen Seite ist das bestehende System sozialer Sicherheit noch immer wesentlich auf der Erwerbsfähigkeit des einzelnen aufgebaut. Was nützen ausgebaut, teilstationäre und ambulante Dienste der Sozialpsychiatrie, wenn die Gesellschaft nicht bereit ist, seelisch leidende Menschen wieder einzugliedern, wenn der helfende Partner in der Gesellschaft fehlt?»

In diesen schwierigen Zeiten rechnet Pro Mente Sana nicht mit revolutionären Veränderungen im Rechts- und Sozialstatus des psychisch Kranken. Was notwendig ist, ist vielmehr Kleinarbeit. Der einzelne muss zur Selbsthilfe motiviert werden, die bestehenden sozialen Netze müssen gestärkt und bei wegweisenden Wiedereingliederungsprojekten, zum Beispiel therapeutischen Wohngemeinschaften oder beschützenden Arbeitsplätzen, muss Aufbauarbeit geleistet werden. Der Staat kann solche Initiativen nicht selber tragen. Die Stiftung erwartet aber, dass er günstige Rahmenbedingungen für ihre Verwirklichung anbietet, beispielsweise, indem er Bemühungen zu einer Wiedereingliederung von psychisch Kranken fördert und marktwirtschaftliche Anreize zur Be-



PMS-Präsident Thomas Plattner, Sohn des Gründers von Pro Mente Sana, Paul Plattner, zeigt strahlend die Henry-Dunant-Medaille, die ihm SRK-Vizepräsident Karl Kennel soeben überreicht hat. (Bild: ASL)

schäftigung von Behinderten schafft, die das Eingliederungsrisiko für die Träger der beruflichen Vorsorge ausgleichen.

Auch für sich selbst sieht die Stiftung keinen überdimensionierten Ausbau mit Beratungsstellen in den Regionen vor. Sie möchte aber Institutionen und Organisationen, die bereits im psychiatrischen Bereich tätig sind, eine verstärkte Zusammenarbeit und ausge-

baute Dienstleistungen anbieten, vor allem dort, wo es um den Aufbau von Projekten geht.

Das Jubiläumsjahr

1988 wird vom Veranstaltungskalender her ein bewegtes Jahr sein. Die Jahrestagung von Ende April in Bern ist dem Thema der Selbsthilfe in der Psychiatrie gewidmet. Weitere Tagungen werden sich mit der Psychotherapie

als Kassenleistung und den Auswirkungen von Aids in der psychiatrischen Versorgung befassen. Mit dem Seedamm-Kultur-Zentrum in Pfäffikon SZ ist eine grosse Ausstellung bildender Kunst seelisch Leidender geplant.

Daneben aber wird die Alltagsarbeit weitergehen. «Erstes Anliegen ist und bleibt, für die Betroffenen und ihre Probleme präsent zu sein», betont der Zentralsekretär. □



Das Pro-Mente-Sana-Team im Zentralsekretariat in Weinfelden. In der Mitte hinten Zentralsekretär Jost Gross. (Bild: zvg)